

beheimatet ist, angehört. Es kommen deshalb vor allem Alpais, die Gattin Beggos von Paris, und Adelheid, die mit Robert Capet verheiratet war, in Frage. Von der erstgenannten Prinzessin wissen wir, daß der Vater ihr das Kloster S. Peter in Reims gegeben hatte.¹ Das würde zu der Fürbitte für die Schwestern *in hoc cenobio*, die im Psalter aufgeführt werden, passen.

1^a. Der Deckel des Lothar-Psalters erfordert eine besondere Betrachtung, da er m. W. bisher unpubliziert ist.² Es handelt sich um eine vergoldete Silberarbeit, die auf dem vorderen Brett des mit braunem Leder und dunkelroter Seide bezogenen Deckels befestigt ist. Ihre Mitte bildet ein kreisrundes Medaillon mit dem Profilkopf eines gekrönten Herrschers. In die Rückseite ist eine Elfenbeinschnitzerei eingelassen, die König David darstellt und von dem 'Catalogue' dem 12. Jh. zugewiesen wird. Nach diesem soll das Medaillonbild noch dem 9. Jh. angehören, dagegen das Rahmenwerk spätere Zutat — etwa des 10. oder 11. Jh. — sein. Bietet uns der Codex wirklich noch ein zweites karolingisches Herrscherbild, das in dieser Zeit ikonographisch und technisch zugleich Interesse beanspruchen dürfte?

Soweit ein Urteil ohne eigene Prüfung des Originals möglich ist, scheint mir diese Datierung anfechtbar zu sein. Ich will dabei kein Gewicht darauf legen, daß nach dem Katalog das Medaillon aus dem 9., das Rahmenwerk aus dem 10./11., das Elfenbein aus dem 12. und die Ausbesserungstreifen im Deckel aus dem 13. Jh. stammen, was eine reichlich komplizierte Geschichte dieses Einbandes voraussetzt. Auch scheint kein Rückschluß aus dem Umstand möglich, daß der Medaillonkopf im Gegensatz zu dem Buchbild nicht den für das 9. Jh. typischen Schnurrbart, sondern einen Kinnbart aufweist, wie er seit dem 10. Jh. zur Mode wird.³ Aber die Herstellung des Medaillons und des Rahmenwerks zu verschiedenen Zeiten ist aus ästhetischen und technischen Gründen schwer vorstellbar. Beide bilden eine künstlerische Einheit, beide zeigen die gleiche Gravierung mit demselben sägeförmigen Strich. Wenn man aber den Schmuck des Vorderdeckels als das Werk eines Meisters auffaßt, dann wird man dem Katalog darin folgen, daß man ihn für nicht-karolingisch erklärt. Bezeichnend

¹) Flodoard, Hist. Remensis eccl. II 12, IV 46 (MG. SS. 13, 460, 595).

²) Beschrieben im Catalogue a. a. O S. 128, Abbildung 18b in der Ausgabe der Kaiserbilder (nach Originalaufnahme). ³) Die Form der Krone gibt gleichfalls keinen sicheren Anhalt.